

Die Eingliederung der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft in die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft 1881

Hans Jörg Köstler, Fohnsdorf

In den Jahren 1881 und 1882 – somit vor rund 125 Jahren – entstand durch Fusion zehn österreichischer, im Berg- und Eisenhüttenwesen tätiger Firmen, darunter die Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft (HEWG), die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft (ÖAMG), später das größte Industrieunternehmen in der von 1918 bis 1938 bestehenden (ersten) Republik Österreich. Nachdem die 1937 gegründete Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütte „Hermann Göring“ Berlin die Aktienmehrheit der ÖAMG aus dem Besitz des mächtigen Konzerns Vereinigte Stahlwerke AG (Düsseldorf) erworben hatte und 1938 die gleichnamige Reichswerke AG Linz geschaffen worden war, wurde der bisherige Name ÖAMG am 7. Juni 1939 in Alpine Montan AG „Hermann Göring“ Linz geändert. Auf Beschluss der am 15. Jänner 1941 abgehaltenen Hauptversammlung dieser Gesellschaft kam es nochmals zu einer Namensänderung, nämlich in Reichswerke AG Alpine Montanbetriebe „Hermann Göring“.

Mitte 1945 stellte man die „alte“ ÖAMG wieder her, doch erfolgte 1973 neuerlich der Zusammenschluss mit dem ebenfalls seit 1945 als Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke AG (VÖEST) firmierenden Linzer Unternehmen zur VÖEST-ALPINE AG (jetzt voest alpine). Die seit 1881 existierende praktikable Abkürzung „Alpine“ für Österreichisch-Alpine Montangesellschaft gibt es also noch immer.

Bei Gründung der ÖAMG 1881 hatte die 1869 entstandene und auf Kärnten begrenzte HEWG neben der k.k. priv. Aktiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft eine tragende, wenn nicht sogar die entscheidende Rolle gespielt. Aber mit Auflassung des Eisenerzbergbaues Hüttenberg 1978 durch die VÖEST-ALPINE AG ist der letzte montanistische Rest aus der „Hüttenberger Ära“ und der anschließenden „Alpine-Ära“ verschwunden (1). An beide Epochen soll dieser Beitrag mit dem Schwerpunkt „Fusion HEWG-ÖAMG“ nachdrücklich erinnern.

Die Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft

Bald nach 1866/67, als sich trotz des verlorenen Krieges von 1866 und des Ausgleichs mit Ungarn eine zunächst leichte Erholung der Wirtschaft abzeichnen begann, versuchte Albert Freiherr Dickmann v. Secherau (2), Eigentümer von Bergbau und Hochöfen in Lölling sowie Miteigentümer des Gebr. v. Rosthorn'schen Stahl- und Walzwerkes in Prävali, alle Eisengewerke im Großraum Hüttenberg zu einer (Aktien-)Gesellschaft zusam-

menzuschließen. Das zu schaffende Unternehmen sollte ein wirksames Gegengewicht zur steirischen Eisenindustrie darstellen, denn in der Steiermark hatten sich 1867 und 1868 mehrere, vorerst solide Aktiengesellschaften gebildet, z. B. die k.k. priv. AG der Innerberger Hauptgewerkschaft (unterer Teil des Steirischen Erzberges, Hochofenwerke in Eisenerz und in Hieflau, geplante Kokshochöfen in Schwechat sowie Gussstahlwerk in Kapfenberg) und die k.k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft (Hochöfen in Gusswerk sowie Hochöfen und Stahl- und Walzwerk in Neuberg a. d. Mürz). Beide Gesellschaften fassten jeweils Bergbaue und Eisenhütten zusammen, die sich vorher – im Gegensatz zur Situation in Kärnten – in Staatseigentum (Ärar) befunden hatten. Albert Frh. Dickmann v. Secherau ließ sich auch von seiner Überzeugung leiten, dass die im Eigentum selbständiger, zumindest de iure von einander unabhängiger Einzelgewerke stehenden Eisenwerke beim Hüttenberger Erzberg modernisiert und dazu in eine kapitalkräftige Gesellschaft – auch von einer „Union“ war die Rede – eingebracht werden müssen (3).

Tatsächlich gelang es dem unermüdlich für seine Idee werbenden Löllinger Bergbau-, Eisenwerks- und Gutsbesitzer, alle bedeutenden, vom Hüttenberger Erzberg abhängigen Gewerke in der ersten Jahreshälfte 1869 zur Ausarbeitung brauchbarer Statuten für eine zu gründende „Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft“ (4) zu bewegen. Die Staatsverwaltung, vertreten durch den Minister des Inneren, genehmigte diese Statuten, denen sich die betreffenden Eisenwerksbesitzer unterworfen hatten, am 8. August 1869, sodass schon am 12. September 1869 die Konstituierende Sitzung des HEWG-Verwaltungsrates stattfinden konnte. Diesem Gremium gehörten folgende, (wie es die Statuten vorschrieben) in Kärnten wohnhafte Personen an: Alfred Graf v. Christalnigg, Albert Frh. Dickmann v. Secherau, Gustav Graf v. Egger, Josef Rainer, Eduard Rauscher, Hermann Frh. v. Sterneck, Leodegar Canaval, Josef v. Hueber, J. Michael Rothauer und Dr. Josef Luggin (ein an Entwurf und Endfassung der Statuten entscheidend beteiligter Klagenfurter Anwalt); vom 8. August bis 12. September 1869 waren Alfred Graf v. Christalnigg, Albert Frh. Dickmann v. Secherau und Eduard Rauscher mit der Geschäftsführung betraut gewesen.

Laut Statuten sollten alle Montanbetriebe und der gesamte Grundbesitz samt Gebäuden der zu vereinigenen Gewerkschaften um nachstehend angeführte Beträge den bisherigen Eigentümern gegen Aktien im Nennwert (**Abb. 1**) abgelöst werden (5):

L. Formulare einer Actie auf den Inhaber.

N^o

ACTIE

210 fl. Ö. W.

der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft.

Diese Actie über

Zweihundert Gulden Oesterr. Währung

gewährt dem Inhaber das Recht auf ein ordnungsmässigen Anteil an den Verträgen der Gesellschaft und an den Erträgen der Unternehmung nach Massgabe der Gesellschafts-Statuten.

Klagenfurt, am 1. September 1869.

Controllirt durch:
Herrn

Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft.

Abb. 1: Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft 1869 – „Formulare einer Actie auf den Inhaber“.

- Hochöfen (Holzkohle) samt Bergbau in Lölling sowie Hammerwerke in Wimitz I, Wimitz II und Foitsch (Albert Frh. Dickmann v. Secherau) ... fl. Ö.W. 2,1500.000;
- Bergbau am Hüttenberger Erzberg und Hochöfen (Holzkohle) in Treibach sowie Hammerwerke in Obere Fellach, Maierhöfl und Altendorf (Gustav Graf v. Egger) ... fl. Ö.W. 2,150.000;
- Hochöfen (Holzkohle) samt Bergbau in Heft und in Mosinz sowie Hammerwerke in Wetzmann, Freibach I und Schmölitsch (Compagnie Rauscher bzw. Eduard Rauscher) ... fl. Ö.W. 2,050.000;
- Bergbau am Hüttenberger Erzberg und Hochöfen (Holzkohle) in Eberstein, Gusswerk in Brückl, Kohlebergbau in Filippen sowie Hammerwerke in Rechberg, Ebriach und Vellach (Carl Graf v. Christalnigg) ... fl. Ö.W. 1,350.000;
- Stahl- und Walzwerk in Prävali sowie Kohlebergbaue in Liescha und in Siele (Albert Frh. Dickmann v. Secherau und Gebr. v. Rosthorn) ... fl. Ö.W. 1,300.000.

Zu der daraus resultierenden Summe von fl. Ö.W. 9 Mill., die durch Übergabe der genannten Objekte und Liegenschaften als eingezahlt galten und für die entsprechende Aktien ausgegeben wurden, kamen fl. Ö.W. 2 Mill. Als Ablöse mobilen Inventars sowie der Vorräte an Holz, Holzkohlen, Erzen, Zwischen- und Fertigprodukten, fl. Ö.W. 700.000 für die Fertigstellung des Kokshochofens in Prävali, den Umbau (oder Neubau)

des Bessemerstahlwerkes in Heft und den Bau der normalspurigen Eisenbahn Mösel-Hüttenberg (im oberen Görtschitztal); ein weiterer Betrag von fl. Ö.W. 300.000 war für „Acquisitionen“ (z. B. des Stahl- und Walzwerkes samt Torfmooren in Buchscheiden bei Feldkirchen im Jänner 1870 und der Kärntner Konstruktionswerkstätten AG, vormals Maschinenfabrik Klagenfurt, im April 1874) und für die „Vermehrung des Betriebsfonds“ vorgesehen. Das Gesamt-Aktienkapital der HEWG, die am 1. Oktober 1869 ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen hat, belief sich auf fl. Ö.W. 12,000.000 (6).

Als ihren ersten Generaldirektor berief die HEWG Carl August (Ritter v.) Frey (1824-1898, **Abb. 2**) (7), einen in Donaueschingen geborenen Absolventen der Vordernberger Montan-Lehranstalt (Leitung: Professor Peter Tunner); C. A. Frey hatte zuvor als Direktor des Paul Putzer v. Reybegg'schen Eisenwerkes in Storé (bei Cilli, damals Steiermark) gewirkt und sich dort u. a. bei technisch-metallurgischer Erprobung Hefter Bessemerstahls als Voraussetzung für eine breite Anwendung dieses Werkstoffes große Verdienste erworben (8). Unter Generaldirektor C. A. Frey wurden schon in den ersten drei HEWG-Geschäftsjahren namhafte Investitionen realisiert, z. B. Eisenbahn Mösel-Hüttenberg (**Abb. 3**), Erztransportbahnen und Bremsberge am Hüttenberger Erzberg (9), Anschlagen und Vortrieb des Albert-Dickmann-Stollens (10), Erzröstanlage in Hüttenberg und viel beachteter Neubau des Hefter Bessemerstahlwerkes (11) (**Abb. 4**) sowie Anblasen des Kokshochofens in Prävali.



Abb. 2: Carl August Ritter v. Frey (1824-1898); Generaldirektor der HEWG 1869-1881 und sodann der ÖAMG bis 1893. Aufnahme aus ÖAMG 1881-1931. Wien 1931, I. Teil, Bildtafel nach S. 14.

Namhafte Kärntner Persönlichkeiten hatten HEWG-Aktien erworben, darunter Anton v. Ehrfeld, Leopold R. v. Moro, August v. Scheidlin und Romuald Holenia. Albert Frh. Dickmann v. Secherau, Präsident des Verwaltungsrates, konnte bei den jährlichen Generalversammlungen bis einschließlich 1873 hohe Gewinne melden, wie **Tabelle 1** belegt.



Abb. 3: Bahnhof Hüttenberg (links), Bahnlinie nach St. Veit a. d. Glan (Mitte) sowie Globitsch-Bremsberg und (alte) Erzverladeanlage (rechts, vgl. Abb. 12) um 1875. Aufnahme: Bildarchiv H. J. Köstler (Nachlass W. Schuster).

Tabelle 1: Finanzielle Jahresergebnisse der HEWG 1870-1880. (12)

	Gewinn fl. Ö.W.	Verlust fl. Ö.W.
1870	17.973	
1871	1,286.273	
1872	1,687.079	
1873	1,583.165	
1874	519.872	
1875	172.076	
1876		212.274
1877		166.871
1878		23.739
1879		94.654
1880		171.390

Mit dem Wiener Börsenkrach von 1873, aber auch aufgrund großzügiger Dividendenausschüttungen und kostspieliger Investitionen änderte sich das finanzielle Bild der HEWG deutlich, wie ebenfalls Tabelle 1 veranschaulicht. Man hatte überdies versäumt (für C. A. Frey untypisch!), sich auf moderne metallurgische Verfahren in ausreichendem Maße einzustellen – Holzkohlen- und nicht Koksroheisen überwog, keine Siemens-Martin-Öfen und fast kein legierter Tiegelgussstahl, sondern nur unlegierter Massenstahl. Die Erörterung von Details würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, weshalb auf die jährlichen (sehr übersichtlichen) Geschäftsberichte des Verwaltungsrates und die Betriebsberichte der Direktion (13) sowie auf Wilhelm Schusters ausführliche Publikation (14) über die Kärntner HEWG- bzw. ÖAMG-Eisenhütten verwiesen sei.

Auch steirische Montanunternehmen waren nach 1874/75 trotz mitunter besser ausgestatteter Bergbaue und Hütten in Schwierigkeiten geraten, sodass der Ruf nach Fusion aller größeren Gesellschaften und Privatfirmen im alpenländischen Raum immer lauter wurde. Dazu trug auch die ab 1879/80 zu erwartende gefährliche Konkurrenz von Thomas-Stahlwerken in Böhmen, in Mähren und in Österreichisch-Schlesien („nördliche Gruppe“) viel bei. C. A. Frey galt als erklärter Befürworter eines umfassenden Zusammenschlusses in der „südlichen Gruppe“ (15) (Steiermark, Kärnten und Niederösterreich sowie im Falle einer „großen Lösung“ auch Salzburg und Tirol (16)) und somit einer Auflösung der HEWG bzw. deren weitestgehenden Einbindung in einen eventuell österreichweit agierenden Konzern (17).

Als erster sichtbarer Schritt in diese Richtung wird wohl die Verlegung des Firmensitzes von Klagenfurt, wo die HEWG-Direktion in einem attraktiven Gebäude („Directions-Bureau“, **Abb. 5**) residierte (18), nach Wien mit Wirkung ab 1. November 1880 (19) zu werten

sein. In Klagenfurt hatte zuletzt ein dreiköpfiges Gremium, dem Generaldirektor C. A. Ritter v. Frey, Bergbauinspektor Ferdinand Seeland und Oberingenieur Anton Jugoviz angehörten, die Geschäfte geführt. Als zweites Indiz für grundlegende Änderungen gilt die Tatsache, dass in der (letzten) Ordentlichen Generalversammlung der HEWG-Aktionäre am 31. Mai 1881 auf Antrag des Verwaltungsrates „keine Ersatzwahlen für die durch Tod abgegangenen Verwaltungsratsmitglieder, die Herren Alfred Graf v. Christalnigg und Albert Freiherr v. Dickmann,“ stattgefunden haben (20). Schließlich wurde in einer Außerordentlichen Generalversammlung der HEWG am 23. August 1881 nachstehender Beschluss gefasst:

„Die Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft wird mit der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft ... durch Übertragung des Vermögens und der Schulden der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft an die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft gegen Gewährung von 60.000 Stück Actien der letztgenannten Gesellschaft und zwar je einer Actie à 100 fl der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft für je eine Actie von 200 fl der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft vorbehaltlich der Genehmigung der h. k. k. Staatsverwaltung vereinigt und sohin aufgelöst.“ (21)

Der in Kärnten, vor allem in der bedeutsamen Montanindustrie dieses Landes bald spürbare Fusionsvertrag wurde am 11. Oktober 1881 vor dem Wiener Notar Dr. Vincenz Wagner unterzeichnet. Für die ÖAMG fertigten die Verwaltungsratsmitglieder Samuel Hahn und Carl Sarg, für die HEWG die „Verwaltungsräte“ Carl August Ritter v. Frey und Eduard Rauscher (22).

Anlässlich der Fusion beider Unternehmen hat die HEWG folgende in Betrieb stehende „montanistische Entitäten“ und Realitäten in die ÖAMG eingebracht (20, 23) (Standorte in **Abb. 6**): Eisenerzbergbau am Hüttenberger Erzberg; Braunkohlebergbau in Liescha und gefristeter Bergbau bei St. Stefan im Lavanttal; Grafitbergbau am Klamberg; derzeit stillgelegte Schurfbetriebe auf Eisenerz Sonntagberg, Waitschachberg (sic!), Ratteingraben und Zosen; Hochöfen: Lölling (3), Treibach (3, **Abb. 7**), Heft (2) Eberstein (1) und Prävali (1 Kokshochofen) sowie Mosinz und Hirt (derzeit beide

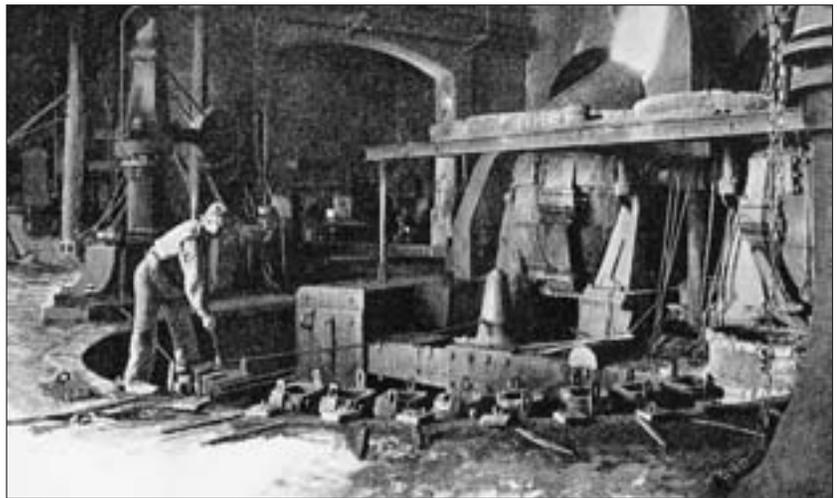


Abb. 4: Bessemerstahlwerk in Heft um 1880 (?). Rechts der Bildmitte einer der beiden 1870/71 installierten 7-t-Konverter; links und im Vordergrund runde Gießgrube mit Kokillen für Blockguss; von dem mit Druckwasser betriebenen Gießkran am rechten Bildrand ist nur wenig zu sehen. Aufnahme aus Wolff, V.: Die Montan-Industrie Österreichs. In: Die Groß-Industrie Österreichs. Wien 1898, S. 171-236, Bild auf S. 199.



Abb. 5: Klagenfurt. Direktionsgebäude der HEWG 1874-1880, sodann einige Jahre Bürogebäude der ÖAMG-Bergwerksinspektion und 1887 an das Land Kärnten verkauft, seither Sitz der Kärntner Landesregierung (Arnulfplatz 1). Kolorierte Ansichtskarte um 1900 (?) im Archiv des Bundesdenkmalamtes, Landeskonservatorat Kärnten, in Klagenfurt.

stillgelegt); Bessemerstahlwerke in Heft und in Prävali; Gießereien und Maschinenfabriken in Brückl, Klagenfurt und Prävali; Puddelstahl- und Walzwerke in Buchscheiden (**Abb. 8**) und in Prävali; Puddelstahlwerk, Frischhütte und Hammerwerk in Kappel (Ebriach); Grundbesitz ca. 20.959 ha (davon ca. 2/3 Wald). In diesen Betrieben waren ca. 4.330 Personen beschäftigt (einschließlich vorübergehend Beschäftigter, z. B. auf den Buchscheidener Torfstichen); eine Aufgliederung nach den wichtigsten Standorten ergibt folgendes Bild: Hüttenberg ... 634 Arbeiter, Liescha ... 842, Lölling ... 156, Heft ... 155, Treibach ... 123, Prävali ... 538, Buchscheiden ... 127 und Maschinenfabrik Klagenfurt ... 160 sowie 875 größtenteils „stabile“ Forstarbeiter (20).

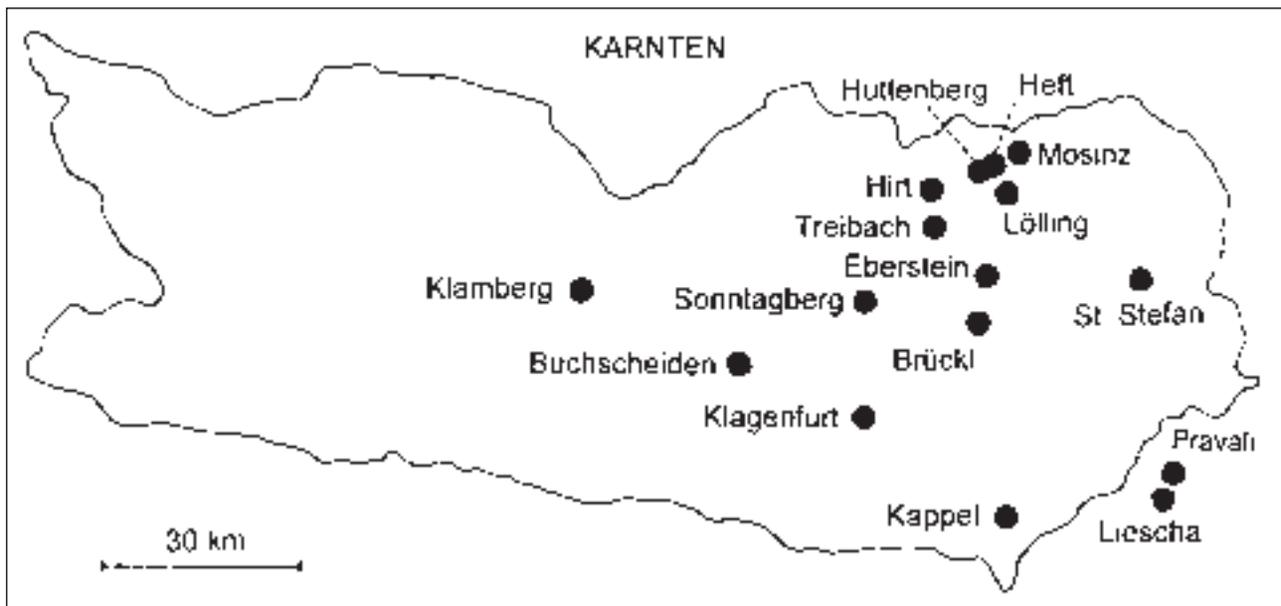


Abb. 6: Standorte der 1881 von der HEWG in die ÖAMG eingebrachten Bergbaue, Hüttenbetriebe und Fabriken.



Abb. 7: Hochofenwerk in Treibach um 1885 (?). Links Hüttengebäude mit den zwei 1858/61 erbauten Hochöfen II und III (der veraltete Hochofen I nicht im Bild), dahinter Kohlbarren; rechts: Erzmagazin und Erzröstanlage. Im Hintergrund links Althofen. Aufnahme: Bildarchiv H. J. Köstler (Nachlass W. Schuster).



Abb. 8: Stahl- und Walzwerk in Buchscheiden bei Feldkirchen um 1885 (?). Links: Puddelstahlwerk, daneben Puddelstahl- und Walzhütte (davor quergestelltes Magazin); rechts: Wohnhaus des Direktors bzw. des Hüttenverwalters. Aufnahme: Bildarchiv H. J. Köstler.

In ihrem letzten selbständigen Geschäftsjahr 1880 hatte die HEWG u. a. 89.674 t Eisenerz (Roherz), 56.944 t Braunkohle, 10 t Grafit, 2.696 m³ getrockneten Torf, 48.262 t Roheisen, 17.056 t Bessemerstahl, 1.034 t Gusware und Maschinen, 1.114 t Konstruktionsteile und 753 t Blech produziert (24).

Die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft

Die seit längerem geforderte oder doch ernsthaft erwogene Fusion größerer Montanunternehmen im österreichischen Alpenraum führte schließlich zur Gründung der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft am 11. Juli 1881, woran sich die k.k. priv. Österreichische Länderbank (Wien) federführend beteiligt hatte (25). Die Länderbank war wenige Jahre zuvor auf Initiative von Eugène Bontoux mit französischem Kapital auf dem Wiener Finanzplatz entstanden und stellte das österreichische Gegenstück zur – bald gescheiterten – Société de l'Union Générale in Paris dar, hinter der gleichfalls E. Bontoux stand. Dieser französische Finanzmann hatte als Generaldirektor der k.k. priv. Südbahngesellschaft (mit modernem Stahl- und Schienenwalzwerk in Graz) ebenso umfassende wie wichtige Einblicke auch in das österreichische Montan- bzw. Eisenwesen gewonnen und vermochte diese Kenntnisse für die Gründung der ÖAMG bestens zu nutzen.

Die Konstituierende Generalversammlung der ÖAMG fand am 19. Juli 1881 im Wiener Büro der Österreichischen Länderbank statt, nachdem kurz zuvor die Statuten des neuen Montankonzerns genehmigt worden waren. In den Statuten hieß es u. a.: „Zweck der Gesellschaft ist es, Berg- und Hüttenwerke, vorzugsweise solche, die in den österreichischen Alpenländern situiert sind, zu vereinigen und diese sowie alle damit zusammenhängenden Geschäfte unter einheitlicher Führung zu betreiben“ (26). In der Konstituierenden Generalversammlung wurde auch der statutenmäßig vorgesehene Verwaltungsrat mit 18 Mitgliedern bestellt. An dessen Spitze standen Ludwig Graf Wodzicki als Präsident (gleichzeitig Präsident der Österreichischen Länderbank!) und August Schuchart als Vizepräsident; Carl August R. v. Frey und Eduard Palmer übten die Funktion des Generaldirektors bzw. des Generaldirektor-Stellvertreters aus. Von der aufgelösten HEWG gehörten außer R. v. Frey nur Dr. Josef Luggin, Eduard Rauscher und J. Michael Rothauer dem ÖAMG-Verwaltungsrat an, in dem auch Peter R. v. Tunner, pensionierter Professor und Direktor der Leobener Bergakademie, Sitz und Stimme hatte.

Nach zwei Außerordentlichen Generalversammlungen (1. September 1881 und 27. April 1882) fand am 15. Juni 1883 die erste Ordentliche Generalversammlung mit dem ausführlichen Geschäfts- und Betriebsbericht für 1882 statt (27). Der Geschäftsbericht vermerkt auch jene Gesellschaften und Gewerkschaften, die unter ihrer gleichzeitigen Auflösung in Besitz und Verwaltung der ÖAMG übergegangen sind:

- Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft (11. Oktober 1881),
- Vordernberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft (11. Oktober 1881),
- Steierische Eisenindustrie-Gesellschaft (11. Oktober 1881),
- St. Egydi-Kindberger Eisen- und Stahlindustrie-Gesellschaft (19. Oktober 1881),
- Grazer Eisenwarenfabrik (20. Oktober 1881),
- k.k. priv. Eisen- und Stahlgewerkschaft zu Eibiswald und Krumbach (11. November 1881),
- k.k. priv. Aktiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft (20. Dezember 1881),
- k.k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft (6. Februar 1882),
- Eisenwerke von Franz Ritter v. Friedau (1. August 1882) und
- k.k. priv. Eisengießerei und Maschinenfabrik von J. Körösi in Andritz bei Graz (1. Jänner 1883).

Die ÖAMG verfügte nun über viele Werksstandorte mit teils veralteten, teils unrentablen Bergbauen, Hütten, Gießereien und/oder Mechanischen Werkstätten für Maschinen- und Stahlbau. Eine durchgreifende „Standortbereinigung“ oder „Restrukturierung“ ließ sich aber aus betrieblichen und volkswirtschaftlichen Erwägungen vorerst nicht durchführen – man erbaute überraschenderweise in Heft sogar einen Holzkohlen-Hochofen, in Prävali, in Zeltweg und in Hieflau je einen Kokshochofen sowie in Prävali je eine Walzstrecke für Grobblech und für schwere Träger. Trotzdem waren spätestens 1887 alle Entscheidungen zugunsten eines Teiles der Obersteiermark, vor allem des Steirischen Erzberges sowie der Hütten in Donawitz, in Eisenerz, in Kindberg und vorerst auch in Zeltweg, gefallen. So erhielt Donawitz neben anderen Großanlagen von 1891 bis 1907 vier



Abb. 9: Hochofenwerk (Kokshochöfen) in Donawitz am 29. April 1906. Von links nach rechts: Hochofen I (angeblasen 1891) mit drei Winderhitzern; Hochofen II (angeblasen 1899); in Bau begriffene Winderhitzer für Hochofen IV (angeblasen 1907); ganz rechts Hochofen III (angeblasen 1905). Aufnahme: Bildarchiv H. J. Köstler (Nachlass W. Schuster).



Abb. 10: Hochofenwerk in Eisenerz um 1905. Von links nach rechts: Koksmagazin, dahinter Kessel- und Maschinenhaus; vier Cowper-Winderhitzer; Kokshochofen (I), angeblasen im November 1901, mit Gichtkran und Gichtgasreinigern; quergestellte Gießhalle. Aufnahme: Bildarchiv H. J. Köstler (Nachlass W. Schuster).

Kokshochöfen (**Abb. 9**), Eisenerz 1901 (28) und 1913 je einen Kokshochofen (**Abb. 10**), und das Donawitzer Siemens-Martin-Stahlwerk entwickelte sich um die Wende zum 20. Jahrhundert zu **dem** Stahlproduzenten der ÖAMG; seit 1891 bestand auch die für Erztransporte vom Steirischen Erzberg nach Vordernberg und weiter nach Donawitz wichtige Zahnradbahn über den Präbichl mit der Erzverladestation „Erzberg“ (29).

Die Entwicklung im „Zentralraum Eisenerz-Erzberg-Donawitz“ lief erwartungsgemäß zum Nachteil vieler anderer Standorte in der Obersteiermark (Neuberg a. d. Mürz, Gusswerk und Aschbach einschließlich aller Erzbergbaue sowie die Innerberger Eisenwerke im oberösterreichischen Ennstal (30)), des Hochofen-, Stahl- und Walzwerkes in Schwechat sowie besonders der Kärntner ÖAMG-Hüttenwerke ab.

Letztgenannte Betriebe – insgesamt nicht mehr auf dem aktuellen Stand der Technik – wurden im Zuge der „Wittgenstein’schen Konzentration“ (31) bald stillgelegt und nach Ausschrottung großteils geschleift, dem Verfall preisgegeben oder fallweise anderweitig genutzt (14):

- Stahl- und Hammerwerk in Kappel/Ebriach (stillgelegt 1884),
- Hochofenwerk in Eberstein (stillgelegt 1885),
- Hochofenwerk in Treibach (stillgelegt 1887),
- Stahl- und Walzwerk in Buchscheiden (stillgelegt 1892),
- Hochofen-, Stahl- und Walzwerk in Prävali (stillgelegt 1896),
- Hochofenwerk in Lölling (stillgelegt 1899) (32),
- Bessemerstahlwerk in Heft (stillgelegt 1901) (33) und
- Hochofenwerk in Heft (stillgelegt 1908).

Zwei Betriebe, deren Auflfassung kaum vertretbar gewesen wäre, wurden verkauft, nämlich 1899 die Klagenfurter Maschinenfabrik und 1900 das Kettenwerk Brückl. Die gut ausgestattete Maschinenfabrik ging an Ludwig Moschner, der es verstand, das Werk zu einem führenden Unternehmen der Stahlbau- und Maschinenbranche auszubauen. Ferdinand Freiherr v. Helldorff übernahm das Kettenwerk Brückl und bildete 1901 mit Otto Rothhart, dem Hüttenverwalter und letzten Stahlwerkschef in Heft, die Firma „Ferdinand Freiherr von Helldorff und Otto Rothhart, Kettenwerk Brückl“. Hugo, Lazy und Arthur Henckel Grafen v. Donnersmarck erwarben den ebenfalls nicht stillgelegten Kohlebergbau in Liescha.

Im Gegensatz zur allgemein beklagten Schließungsphase bei den Kärntner Hüttenwerken führte die ÖAMG im und beim Bergbau Hüttenberg aber nennenswerte Erweiterungsbauten aus; genannt seien Erzröstanlagen



Abb. 11: Erzröstanlagen am Fuß des Globitsch-Bremsberges beim Hüttenberger Erzberg. Im Vordergrund drei Batterien mit insgesamt 16 Schachtröstöfen (Mischbegichtung), davon je acht erbaut 1908/9 und 1914/15; fotografiert zwischen 1915 und 1925. Aufnahme: Bildarchiv H. J. Köstler (Nachlass W. Schuster).



Abb. 12: Erzverladeanlage beim Bahnhof Hüttenberg 1929/30; im Auftrag der ÖAMG 1928 von der Maschinenfabrik Klagenfurt (Ludwig Moschner) erbaut. Aufnahme: Bildarchiv H. J. Köstler.

am Fuß des Globitsch-Bremsberges (11) (Schachtröstöfen 1908/9 und 1914/15, **Abb. 11**, sowie der Apold-Fleißner-Röstofen 1926) und die Erzverladeanlage beim Bahnhof Hüttenberg (1928, **Abb. 12**). Zuletzt aber entging auch der Hüttenberger Erzbergbau, (34) einst Grundlage und geradezu Symbol der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft, seinem Schicksal nicht – im Jahre 1978 stellte die VÖEST-ALPINE AG die Erzförderung ein.

Anmerkungen:

- (1) Auf zwei Standorten aus dieser Zeit wird im metallurgischen Bereich noch produziert, nämlich in Treibach und in Brückl. In Treibach arbeitet das aus der Firma „Dr. C. Auer von Welsbach’sches Werk Treibach“ (gegründet 1898) bzw. aus

- den „Treibacher Chemischen Werken GmbH“ (gegründet 1907) hervorgegangene Unternehmen „Treibacher Industrie AG“.
- Im Jahre 1900 veräußerte die ÖAMG ihre Kettenfabrik in Brückl an die Firma „Kettenwerk Brückl“, die heute als „Schneeketten Produktions- und VertriebsgesmbH“ firmiert.
- (2) Köstler, H. J.: Albert Freiherr Dickmann von Secherau (1825-1880). In: Festschrift – Das Albert-Maschinenhaus. Notizen zur Montangeschichte. 25 Jahre Montangeschichtlicher Verein „Norisches Eisen“. (Hüttenberg 2001), S. 9-23.
 - (3) Joseph v. Rosthorn, ein ebenfalls mit der Eisenbranche vertrauter Fachmann, forderte nicht so sehr den Zusammenschluss, sondern niedrigere Zölle in europäischen Ländern und weitreichende Handelsverträge sowie den Ausbau der Eisenbahnen, um auch die österreichische Eisenindustrie anzukurbeln, vgl. dazu Rosthorn, J.: Die Zukunft der österreichischen Eisen-Industrie. Hrsg. Verein für volkswirtschaftlichen Fortschritt. Wien 1867 und Kritische Betrachtungen über die Eisen-Industrie der österreichischen Alpenländer. Die Ursachen ihres Verfalles und ein Beitrag zu ihrer Neugeburt. Von einem Fachmanne. Graz 1868. – Hupfeld, W.: Die Konkurrenz-Fähigkeit der österreichischen Eisenindustrie. Denkschrift des berg- und hüttenmännischen Vereines für Kärnten. Klagenfurt 1875 sprach sich vor allem für niedrigere Eisenbahn-Frachttarife aus, damit Österreichs Hochofenwerke (Steiermark, Kärnten und Niederösterreich) kostengünstig mehr Koksroheisen erschmelzen können.
 - (4) Statuten der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft. Klagenfurt 1869.
 - (5) Statuten ... Anm. 4, S. 23 f.
 - (6) Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft. Mit Klagenfurt, 1. Jänner 1870 datierte Broschüre, S. 5 f.
 - (7) F. S. (Ferdinand Seeland?): Carl August Ritter v. Frey †. In: Vereins-Mittlgn. 17 (1898), S. 31-33.
 - (8) Köstler H. J. : Erprobungen des 1864 in Heft (Kärnten) erzeugten Bessemerstahls. In: res montanarum 41/2007, S. 75-81 – Vertragsgemäß lieferte die Bessemerhütte Heft der Comp. Rauscher z. B. 1867 ihre gesamte Erzeugung an das Eisenwerk Storé, wo ca. 1.500 t „Bessemermetall-Fabrikate“ produziert wurden, vgl. Betriebsverhältnisse des Eisenraffinerwerkes Storé im Jahre 1867. In: Österr. Zeitschr. Berg- u. Hüttenwesen 16 (1865), S. 344.
 - (9) Hohn, M.: Eisenbahnen am Kärntner Erzberg. Archiv vaterländ. Geschichte u. Topographie 76. Bd. Klagenfurt 1995.
 - (10) Ucik, F. H.: Der Albert-Dickmann-Stollen. In: Festschrift ... Anm. 2, S. 24-32.
 - (11) Köstler, H. J.: Die Erzröstanlagen beim Hüttenberger Erzberg von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Auflassung des Röstbetriebes im Jahre 1942. In: Carinthia II 174/94 (1984), S. 213-236 sowie Köstler, H. J.: Das Bessemerstahlwerk in der Eisenhütte Heft bei Hüttenberg (Kärnten). In: Carinthia I 182 (1992), S. 183-235.
 - (12) Mejzlik, H.: Probleme der alpenländischen Eisenindustrie vor und nach der im Jahre 1881 stattgefundenen Fusionierung in die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft (ÖAMG). Dissertation der Univ. Wien Nr. 61. Wien 1971 (Phil. Diss., approbiert am 13. November 1966), S. 82.
 - (13) Erster „Allgemeiner Geschäftsbericht des Verwaltungsrates und Betriebsbericht der Direction“ für 1870, erstattet in der ersten Generalversammlung der Actionäre am 22. Mai 1871 und letzter „Allgemeiner Geschäfts- und Betriebs-Bericht pro 1880 bei der Generalversammlung der Actionäre“ am 22. Mai 1881.
 - (14) Schuster, W.: Die ehemaligen Eisenwerke der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Kärnten. Bearbeitet und ergänzt sowie mit Anmerkungen, Diagrammen und Bildern versehen von H. J. Köstler. In: Carinthia I 169 (1979), S. 181-260.
 - (15) Mejzlik, Probleme ... Anm. 12, S. 83 f.
 - (16) k.k. priv. Salzburg-Tiroler Montanwerks-Gesellschaft; gegründet 1870, liquidiert 1880.
 - (17) Ein solcher Konzern kam nicht zustande, denn die ÖAMG war bei ihrer Gründung 1881 de facto ein steirisch-kärntnerisches Unternehmen (mit Sitz in Wien).
 - (18) Köstler, H. J.: Montangeschichtliches aus Klagenfurt. In: Die Kärntner Landsmannschaft 2001, Heft 9/10, S. 31-45.
 - (19) Mit Klagenfurt, 26. Oktober 1880 datierte handschriftliche Mitteilung der HEWG (Kopie im Besitz von H. J. Köstler).
 - (20) Allgemeiner Geschäfts- und Betriebs-Bericht pro 1880“ der HEWG. Generalversammlung am 31. Mai 1881, letzte Seite (nicht paginiert).
 - (21) Fusionsvertrag zwischen HEWG und ÖAMG vom 11. Oktober 1881 mit Verzeichnissen der Montan- und Civil-Entitäten, der Abstockungsverträge sowie der Schurfbewilligungen und der Freischürfe. Wien 1881, S. 1.
 - (22) Laut Generalversammlung vom 31. Mai 1881 war Eduard Rauscher statutengemäß zu diesem Zeitpunkt aus dem Verwaltungsrat der HEWG ausgeschieden; seine Zeichnungsberechtigung am 11. Oktober 1881 ist daher nicht geklärt.
 - (23) Besitz-Objekte der Österreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft am 31. Dezember 1881. Wien 1882, S. 13-15.
 - (24) Allgemeiner Geschäfts- und Betriebs-Bericht ... Anm. 20, Tabelle X.
 - (25) Weiter teilweise nach Mejzlik, Probleme ... Anm. 12, S. 94-142; vgl. auch Herz, E.: Die finanzielle und kaufmännische Entwicklung der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft. In: ÖAMG 1881-1931. Wien 1931, I. Teil, S. 3-42.
 - (26) Herz, Die finanzielle ... Anm. 25, S. 5. – In der Fassung der Statuten von 1903 heißt es ergänzend: „... zu betreiben und hiedurch die österreichische Montanindustrie zu heben und zu fördern“.
 - (27) ÖAMG. Geschäfts- und Betriebs-Bericht für das Geschäftsjahr 1882, erstattet in der 1. Ordentlichen Generalversammlung am 15. Juni 1882. Wien 1883, S. 1 f und S. 5.
 - (28) Köstler, H. J.: Ein Rückblick: Anblasen des Kokshochofens I in Eisenerz (Steiermark) am 29. November 1901. In: res montanarum 27/2002, S. 76 f.
 - (29) Schuster, W.: Die Erzbergbaue und Hütten der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft. In: ÖAMG 1881-1931. Wien 1931, II. Teil, S. 71-533, darin Donawitz, S. 249-338.
 - (30) Köstler, H. J.: Die ehemaligen Eisenwerke in Reichraming, Weyer, Kleinreifling und Laussa seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Kenntnis der Innerberger Hauptgewerkschaft und der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft im oberösterreichischen Ennstal. In: Oberösterr. Heimatblätter 52 (1998), S. 3-41.
 - (31) Karl Wittgenstein war Großaktionär der ÖAMG.
 - (32) Köstler, H. J.: Zur Stilllegung des Eisenwerkes in Lölling beim Hüttenberger Erzberg (Kärnten) im Jahre 1899. In: Die Kärntner Landsmannschaft 1999, Heft 9/10, S. 54-62.
 - (33) Köstler, H. J.: „Die Bessemererei hat heute zu bestehen aufgehört“. Zur Einstellung des Bessemerstahlwerkes und des Hochofens „Pulcheria“ in der Eisenhütte Heft bei Hüttenberg (Kärnten) im Jahre 1901. In: Die Kärntner Landsmannschaft 2001, Heft 4, S. 9-14.
 - (34) Schuster, Die Erzbergbaue ... Anm. 29, darin Der Hüttenberger Erzberg, S. 460-514 sowie Schenn, H., und F. H. Ucik: Die Entwicklung des Hüttenberger Erzbergbaues und seines Umfeldes seit 1870. In: Münichsdorfer, F.: Geschichte des Hüttenberger Erzberges. Klagenfurt. Nachdruck als Carinthia II, 48. Sonderheft. Klagenfurt 1989, S. A18-A30.